

Lösung ohne Schnickschnack

Metro Logistics setzt an allen deutschen Lagerstandorten Kontrollsoftware für die Regalinspektion, Arbeitssicherheit und das Qualitätsmanagement ein. Schlichtheit, Individualität und Anwendungskomfort schätzt das Unternehmen dabei besonders.

Alles nahm seinen Anfang in einem Lager im Testbetrieb und wurde dann über sechs Logistikstandorte in Deutschland ausgerollt: die Anwendung der „Tasko“-Software von Freetec Consulting für das Wartungs- und Instandhaltungsmanagement bei der Metro Logistics Germany GmbH. Der Logistikdienstleister des Metro-Konzerns mit Hauptsitz in Düsseldorf nutzt die Funktionalitäten der Software für die papierlose Regalinspektion, für das Qualitätsmanagement, im Bereich Arbeitssicherheit sowie zukünftig auch im Brandschutz und ist mit den Ergebnissen sehr zufrieden.

„Statt in meterlangen Aktenordnern dokumentieren wir unsere Kontrollen jetzt rechnergestützt in

einer Cloud“, sagt Thomas Gewalt-Bolte, leitende Fachkraft für Arbeitssicherheit bei Metro Logistics, und fährt fort: „Das Tasko-Tool ist von uns offen und flexibel nutzbar, es wurde für uns individuell konfiguriert, ist dialogorientiert und spart bei unseren Inspektionen viel Aufwand und Zeit.“

Anbieter Freetec Consulting aus Bremen, vertreten durch den Inhaber Marc Freerks, freut sich über die Zufriedenheit seines Kunden mit der seit dem Jahr 2013 am Markt verfügbaren Software. „Es ist uns wichtig, für jeden Anwendungsfall die richtige Lösung zu finden“, sagt Freerks, „und wenn unser Produktportfolio einmal nicht alles zu bieten hat, was sich der Kunde wünscht oder was er be-

nötigt, dann entwickeln wir neu, programmieren entsprechend und machen es passend.“

Mit 235.000 Quadratmetern und einem Lagervolumen von 146.000 Paletten ist Marl in Nordrhein-Westfalen der größte Metro-Logistics-Standort in Deutschland.

Klinken putzen gehörte dazu

Doch der Reihe nach: Gewalt-Bolte und Freerks lernten sich 2016 auf einer Logistikfachveranstaltung kennen. Damals war Freetec Consulting ein Start-up und das Tasko-Tool zum Zweck einer digitalen Lagerinspektion noch ziemlich neu.



„Es gab so gut wie keine Wettbewerber in diesem Bereich“, erinnert sich Softwarepionier Freerks, der zuvor mehr als 20 Jahre als Leiter des Customer Service bei einem internationalen Anbieter von Fahrerlosen Transportsystemen gearbeitet hatte und damit ein besonderes Maß an Logistik-Know-how bereits mitbrachte. In seiner noch jungen Selbstständigkeit wagte sich der Gründer gemeinsam mit einem Partner in den Markt vor. Er trat in die Akquisition ein, wollte die Chancen seiner Innovation ausloten und war sich nicht zu schade – „Klinken putzen gehörte dazu“ –, in Logistikparks von Tür zu Tür zu gehen. Thomas Gewalt-Bolte von Metro Logistics musste nicht lange überzeugt werden. Er erkannte den Nutzen von Anfang an und hätte Tasko gerne sofort in seinem Arbeitsumfeld eingesetzt. Ganz so schnell ging es dann doch nicht. Die Implementierung fand 2022 statt.

„Alles wurde immer wieder auf den Prüfstand gestellt“, erinnert sich Freerks. Dabei informierte sich Metro Logistics auch über mittlerweile entstandene andere Angebote am Markt und entschied sich nach einiger Zeit schließlich doch für das Freetec-Tool. „Kurz vor unserem Zuschlag musste sich Tasko noch mit einem Konkurrenzprodukt messen“, blickt Gewalt-Bolte auf den langen Fin-

dungsprozess zurück, „diese alternative Software war sehr schön, im Sinne eines ästhetisch ansprechenden Screen-Designs. Da ist Tasko sehr viel einfacher gehalten. Doch gerade diese Einfachheit in der Darstellung und die Klarheit bei der intuitiven Anwendung entsprachen unseren Ansprüchen letztlich mehr.“

Außerdem habe er, so Gewalt-Bolte, zusammen mit dem ganzen Entscheiderteam bei Freetec gespürt: „Da ist ein Jungunternehmen hoch motiviert und möchte für unsere Bedürfnisse sein Bestes geben.“ Das Start-up habe Vertrauen aufgebaut, das möglich zu machen, was möglich ist. Gewalt-Bolte resümiert: „Diese Flexibilität und dieser Einsatz haben neben der Qualität der Software den Zuschlag gebracht.“ Der Umfang der Tasko-Anwendung bei Metro korreliert mit der Größe des Auftraggebers und betrifft alle hiesigen Logistikstandorte.

Multi-User-Warehouse-Netzwerk

Zum Hintergrund: Metro Logistics ist nicht nur der Logistiker für die konzerneigenen Metro-Großmärkte für Food und Non-Food; seit 2020 öffnet sich das Unternehmen auch dem freien Markt und agiert als Dienstleister für Kunden aus verschiedenen Branchen.



Marl ist ein manuell geführtes Lager mit konventionellen Palettenregalen.

„Lebensmittel“, „Konsumgüter“, „Handel“ und „Industrie“ sind die vier Standbeine, auf denen die Metro Logistics GmbH ihre Tätigkeit auf- und ausbaut. Dazu unterhält sie auf insgesamt 400.000 Quadratmetern ein bundesweites Multi-User-Warehouse-Netzwerk – mit Kapazitäten vorwiegend im Normaltemperaturbereich, aber auch mit Kühl- und Tiefkühlslagern.

Rund 4,3 Millionen Pakete und eine Million Paletten werden hier



im Jahr umgeschlagen. 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dafür auf die Standorte Atlandsberg in Brandenburg, Bergkirchen in Bayern, Groß-Gerau in Hessen, Hamm und Marl in Nordrhein-Westfalen sowie Kirchheim in Rheinland-Pfalz verteilt. Den Transport zum Kunden löst Metro Logistics größtenteils über einen eigenen Fuhrpark, bestehend aus Euro-6- und Gas-Lkw, die durchschnittlich nicht älter als vier Jahre sind. Darüber hinaus werden intern zertifizierte Transport- und Speditionspartner beauftragt. Sowohl Teilladungen als auch Komplettladungen, bestehend aus den unterschiedlichsten Sortimenten, treten täglich ihre Fahrt zum Kunden an.

Metro Logistics bezeichnet sich selbst als „Marktführer in der Handelslogistik seit 1995“, der seinen Auftraggebern vom Transportmanagement über die Lagerlogistik bis hin zur Transportlogistik ein zuverlässiger End-to-End-Partner sei. Ebenso zähle „Mehrwertlogistik“ in Form von Value Added Services zum Produktportfolio und beinhalte ein „starkes“ Qualitätsmanagement, die Zollabwicklung bei Im- und Exporten, das Retourenmanagement, die Individualisierung in Form von Produktveredelung, Set-Bildung, Sleeving – das Aufbringen von Kunststoffschläuchen auf ein Produkt zu Kennzeichnungs- und Dekorationszwecken – sowie den Displaybau. Auch Schadensbe-

Zur Lagerinfrastruktur gehören auch Rungensysteme und Blocklagerflächen.

arbeitung und Customer Service zählen zum Programm. Dabei entwickle sich das Unternehmen stetig weiter, setze auf moderne Konzepte und Technologien, auf Nachhaltigkeit und größtmögliche Effizienz.

Flaggschiff Marl

Flaggschiff beziehungsweise Vorzeigeprojekt ist dabei der jüngste, 2017 in Betrieb genommene Metro-Logistics-Standort in Marl. Aufgeteilt in Block A und Block B ist er zugleich die größte Logistikhochlagerung des Unternehmens: Auf 235.000 Quadratmetern stehen rund 146.000 Palettenstellplätze zur Verfügung,

aufgeteilt auf konventionelle Palettenregale, Einfahrregale, Fachbodenregale, auf flexibel errichtbare Rungenpalettensysteme sowie auf Blocklagerflächen. Via 445 Ladetore werden Food – Obst und Gemüse, Trockensortiment und Frischdienst –, Non-Food, darunter Textilien, Weiße Ware, Garten- und auch Weihnachtzubehör, sowie Gefahrgut wie beispielsweise Aerosole oder Brennpaste umgesetzt. Metro Logistics betreibt seine Kapazitäten in vier Temperaturzonen: von vier bis sechs Grad Celsius, von acht bis zehn Grad Celsius, von 14 bis 16 Grad Celsius und bei gewöhnlicher Raumtemperatur von 18 Grad Celsius. Sämtliche Intralogistikprozesse laufen



Arbeiten gemeinsam an weiteren Nutzungsideen für die Tasko-Software (v. l. n. r.): Regalbeauftragter Michael Strupat, Brandschutzexperte und Betriebsrat Joachim Dröbler sowie Thomas Gewalt-Bolte, leitende Fachkraft für Arbeitssicherheit.



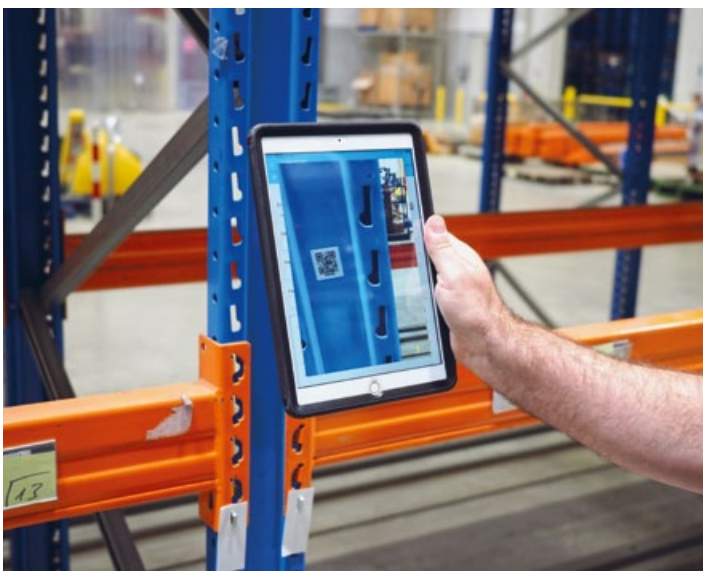
Statt mit Klemmbrett und Papierlisten arbeitet Metro Logistics bei der Regalinspektion jetzt digital.

manuell unter Einsatz diverser Staplertypen und Kommissionierfahrzeuge ab. In einigen Bereichen wie zum Beispiel bei der Kommissionierung von Obst und Gemüse leistet Pick-by-Voice-Technologie Unterstützung.

Wo gehobelt wird, fallen Späne

„In Marl ist schwer was los“, schmunzelt Arbeitssicherheitsexperte Gewalt-Bolte, „und wo gehobelt wird, fallen Späne.“ Hier kommt die Tasko-Software wieder ins Spiel. Michael Strupat, Kolle-

ge von Gewalt-Bolte und Regalbeauftragter bei Metro Logistics, setzt das Tool bei seinen täglichen Regalinspektionen ein. Mit einem Tablet ausgerüstet, auf dem die Tasko-App gespeichert ist und das mit der Tasko-Cloud permanent in Verbindung steht, geht er alle Lagerstandorte und Kommissionierzonen ab. Dabei entgeht Strupats Auge für gewöhnlich nichts: hier eine Delle an einer Traverse, dort ein defekter Kantenschutz – Schäden, die von Kollisionen mit Staplern herrühren. Manchmal fehlen Sicherungsstifte oder ein Rammschutzschuh ist abgerissen.



Über das Ein-scannen eines zuvor aufgeklebten QR-Codes wird eine elektronische Akte angelegt. Der Regalschaden kann aufgenommen und ein Handlungsplan erstellt werden.



Selten sind tragende Teile stark deformiert.

Strupat nimmt alle Schäden digital auf, fotografiert sie mit seinem Tablet, klassifiziert sie anschließend als „leicht“, „mittelschwer“ oder „schwer“. Dann beklebt er die Defekte je nach Schweregrad mit entsprechenden Klebepunkten in den Farben Grün, Orange oder Rot und ergänzt diese Punkte durch einen weiteren Klebepunkt mit QR-Code. Über diesen QR-Code, eingelesen durch den QR-Scanner der Tasko-App auf dem Tablet, legt der Regalinspekteur ein digitales Aufnahmeprotokoll an und initiiert bei schweren Schäden einen sofortigen Reparaturauftrag. Ist die Schadensbehebung nicht sofort möglich und besteht Gefahr für die Lagermitarbeiter, wird der entsprechende Regalbereich gesperrt und entlastet. Schäden, von denen keine unmittelbare Gefahr für Personen oder Sachen ausgeht, dürfen, selbst wenn sie mit einem roten Punkt als „schwer“ gekennzeichnet sind, etwas länger auf ihre Reparatur warten. Doch soll auch deren Behebung zeitnah erfolgen.

„Bevor Tasko zum Einsatz kam, haben wir noch klassisch mit Klemmbrett und Papierlisten gearbeitet“, beschreibt Strupat, „der Dokumentationsaufwand war wesentlich höher und die Abstimmung aller an der Behebung eines Schadens Beteiligten nicht immer

Obst und Gemüse wartet in temperaturgeführten Zonen auf seine Kommissionierung.



einfach, zumindest nicht oder nur schwer in Echtzeit mit Austausch aller erforderlichen Daten möglich.“ Der Regalinspekteur schätzt den Anwendungskomfort der App und die klare Bedienung: „Kein Schnickschnack lenkt vom Aufnahmeprozess ab.“ Das Tool würde bei Metro Logistics sowohl für die fortlaufende Prüfung als auch für die jährlich verpflichtende Gesamtinspektion gemäß DIN EN 15635 genutzt.

Offenes System

Und damit nicht genug: Bei Metro Logistics werden auch immer mehr Aufgaben im Bereich der Arbeitssicherheit und des Qualitätsmanagements mit Tasko dokumentiert und bearbeitet. „Wir weiten die Zusammenarbeit mit Freetec Consulting Schritt für Schritt aus“, sagt Thomas Gewalt-Bolte. Auch für den Bereich des Brandschutzes gibt es Nutzungsideen.

„Tasko ist ein offenes System und kann viel mehr, als nur Regale zu prüfen“, bestätigt Joachim Drößler, Brandschutzbeauftragter und Mitglied des Betriebsrats. Die Zuhilfenahme elektronischer Geräte für Inspektionsaufgaben ist mitbestimmungspflichtig und muss der Arbeitnehmervertretung vorgelegt werden.

Auf die Frage, welche Prüfsituationen bei der Arbeitssicherheit und dem Brandschutz typisch sind, geben Gewalt-Bolte und Drößler Beispiele an: „Alle Fluchtwege müssen frei sein. Die Notbeleuch-

tung muss zuverlässig funktionieren. Europaletten dürfen nur liegend und nicht hochkant stehend abgestellt werden.“ Fast alles, was ein Risiko in sich birgt, gehört dazu, wie auch die ungleichmäßige Lastverteilung in Regalen, beschädigte Ladungsträger, die Nutzung von Flurförderzeugen ohne Abstandswarner, das Ablegen von Batterieladegeräten oder die Arbeit ohne Sicherheitsschuhe.

„Im Qualitätsmanagement“, ergänzt Gewalt-Bolte, „deckt die Software die Anforderungen der DIN ISO 9001 und IFS, International Featured Standards, ab.“ Übrigens ist der Sicherheitsexperte mittlerweile so geschult, dass er die Inhalte der Tasko-App selbst erstellen kann und nur noch selten den Rat bei Freetec sucht. Das klingt doch – alles in allem – nach einem Rundum-sorglos-Paket.

Christiane Straßburg-Volkmann